

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Richard Kitzsch, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Fabian, Magdeburg. Verlag von Bernhard Harbaum, Magdeburg; Druck von Franz Metzger, Magdeburg. Geschäftsstelle: Jakobstraße 49, Fernsprecher 1567. Redaktion: Gr. Mühlstraße 8. Fernsprecher 981.

Pränumerando zahlbarer Abonnementpreis: Vierteljährlich (inkl. Portofrei) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. — Der zweite Band in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Provinz und den Ausgabestellen vierteljährlich 3 Mk., monatlich 1.00 Pf. Bei den Postämtern 2.25 Pf. Bestelldr. Einzelne Nummern 5 Pf. Sonntags- und Altersnummern 10 Pf. — Insertionsgebühren: die schlagpaltene Zeile 15 Pf. Voll-Bettungssätze 20 Pf.

Nr. 147.

Magdeburg, Sonnabend den 25. Juni 1904.

15. Jahrgang.

Die Regierung der Arbeiter.

Die europäischen Herrscholpolitik — und es gibt deren viele auch auf Ministerbänken — haben für geschichtliche Begebenheiten, die sich ohne Krieg und Kriegsgeschrei abspielen, wenig Aufmerksamkeit übrig. So ist denn auch die denkwürdige Tatsache, daß in einem jungen Kulturland eine Regierung von Arbeitern aus Ruher gekommen ist, kaum beachtet worden. Was geht uns auch Australien an? Haben wir doch unsere erhegenden Bahnbahngereien um Staatspründen, Liebesgaben und Konzessionshän, um nationale und religiöse Nachwüchsterfragen. Bei uns ist alles mit historischen Rechten, mit Trümmern der Vergangenheit verarmelt; was haben wir mit Rechten der Zukunft zu tun, wie man sie bei den Antipoden verwirklichen will? Zwischen uns und ihnen liegt mehr als ein Ozean, uns trennen Ueberlieferungen, eingewurzelte Gefühle, verankerte Gewaltmächte.

Und doch! Ist es keine Mahnung an das alte, zerverfälschte und träge Europa? Im aufblühenden Freistaat Australien regieren heute Arbeiter, Proletarier! Muß das nicht alle Gemüter aufritteln, soweit der Kapitalismus seine Fangarme gestreckt hat? Arbeiter als Staatslenker! Im Deutschen Reich raten gewissenlose Narren zur verbercherischen Abenteuerpolitik des Wahlrechtsraubes; noch immer geht die bürgerliche Sozialphilosophie mit der tief sinnigen Erkenntnis hausieren, daß der Bourgeois der berufene Herr der modernen Gesellschaft für jetzt und alle Zukunft sei — und in Australien haben Arbeiter, Menschen, die vom Verkauf ihrer Arbeitskraft gelebt, die den Ruf der Werkstätte eingatmet, den Druck des Lohn- und Preisgesetzes über sich hinweghaben und nun die Herrschaft übernommen. Und nicht etwa im Wirbel einer blutigen Revolution, in der Not einer Stunde, die nur Willenskräfte, nicht Kräfte des Könnens verlangt — sondern in ruhigen Entwicklungsgang einer demokratischen Gesellschaft.

Freilich, die Herrschaft der australischen Arbeiterpartei, der die Männer der Regierung angehören, ist keineswegs auf lange gesichert. Die Arbeiterpartei hat keine Mehrheit im Bundesparlament und keine zuverlässigen Bundesgenossen. In der gesetzgebenden Versammlung stehen einander drei fast gleiche Parteien gegenüber und die Arbeiterpartei kam nur zur Herrschaft, weil die eine bürgerliche Partei infolge einer parlamentarischen Niederlage die Regierung abgeben mußte und die andere nicht fähig war, sie zu übernehmen. Die Führer der beiden Bourgeoisparteien sind sogar schon übereingekommen, gemeinsam gegen die neue Regierung zu kämpfen. Der erste Versuch, sie zu stürzen, ist allerdings bereitet worden, aber es ist nicht daran zu zweifeln, daß sich diese Versuche wiederholen werden. Die Arbeiterregierung kann sich nicht durch das moralische Gewicht ihrer Handlungen, durch ihren Einfluß auf die öffentliche Meinung erhalten. Sie muß vor allem zeigen, daß sie nicht nur die allgemeine Fähigkeit, Staatsgeschäfte zu führen, sondern auch den ersten Willen hat, ihr Reformprogramm durchzuführen.

Dieses Programm ist merkwürdig genug. Die bürgerlichen Sozialpolitiker Europas finden einen Trost darin, daß es nicht auf die sozialistische Gesellschaft hinweist, die Vergeßlichkeit der Produktionsmittel nicht als Ziel hinstellt. Aber mögen auch einige Forderungen zu den Anschauungen der sozialistischen Parteien im Widerspruch stehen, sicher ist, daß die australische Arbeiterpartei, die um ihrer „Möglichkeit“ willen von den europäischen Gegnern des Sozialismus Lob empfängt, Reformen verlangt, vor deren Durchführung alle Anhänger der heutigen Gesellschaftsordnung — ob konfessiv, liberal oder sozialreformerisch — zurückschauern würden.

Das kurzgefaßte Kampffprogramm, mit dem die Arbeiterpartei in den letzten Wahlkampf zog, haben wir schon einmal wiedergegeben. Zum besseren Verständnis möge es hier noch einmal folgen. Es lautet:

1. Aufrechterhaltung eines weichen Australiens. 2. Obligatorisches Schiedsgerichtsverfahren. 3. Alterspension. 4. Nationalisierung der Monopole. 5. Bürgerwehr. 6. Verminderung der öffentlichen Schulden. 7. Schiffsahrtsgesetzgebung.

In einem Anhang werden diese kurzen Forderungen des näheren in den Einzelheiten dargestellt. Wir heben hervor: Verfassungsreform: Beseitigung des gesetzgebenden Rats, Initiative und Referendum. Wahl der Gouverneure der Bundesstaaten. — Sozialreform: Einigungsamt und obligatorisches Schiedsgerichtsverfahren. Verbesserung der Fabrik- und Werkstättenverhältnisse, gesetzlicher Arbeitstagen

tag, wo er anwendbar ist, Einführung eines Minimallohns und Abschaffung des Altorbeitsvertragsystems (wo durchführbar) in staatlichen Werkstätten. Arbeiterunfallversicherungsgesetz. Frühladenschlußgesetz mit wöchentlich einem halben Ruhetag. Lohnschußgesetz mit wöchentlich einem halben Ruhetag. Schaffung staatlicher Einrichtungen, in denen arbeitslose Personen rechtlichen Anspruch auf Arbeit erhalten können. — Steuerreform: Verbesserung des Steuerwesens nach der Richtung hin, die minderbemittelten Bevölkerungsschichten zu entlasten. Progressive Grundwertsteuer mit Ausnahme der Werte bis zu 5000 Mark. Progressive Einkommensteuer mit Ausnahme der Einkommen bis zu 3000 Mark. Besteuerung der im Ausland lebenden Bürger. — Landreform: Maßnahmen zur Begünstigung von Niederlassungen und Verhütung von Anhäufung großer Landbesitze. Schuß der Heimstätten gegen Beschlagnahme wegen Schulden.

Weiter fordert das Programm die Verstaatlichung der Eisenbahnen, die Errichtung staatlicher Zuckerraffinerien, Quarmühlen und Schmelzwerke, Mehlmühlen, Schlichtereien und Gefrierwerke, die Fabrikation von allem Eisenmaterial durch den Staat. Weiter staatliche Feuer- und Lebensversicherung, Passagier- und Frachtverkehr durch staatliche Küstenschiffahrt, staatliche Kontrolle über Fabrikation, Import und Verkauf von berausenden Getränken. Allen Unterricht endlich soll unentgeltlich in Staatsschulen erteilt werden.

Daß aber die australische Arbeiterpartei bei allem, was uns Sozialdemokraten fremd an ihr anmutet, dem Sozialismus doch keineswegs feindlich gegenübersteht, das können uns die Aeußerungen zeigen, die anlässlich des Ministerwechsels in der Presse der Partei zu lesen waren. Ihr in Brisbane (Queensland) erscheinendes offizielles Organ „Der Arbeiter“ jährt gleich nach dem Sturz des bürgerlichen „Kader“ noch offen war, in heftiger Weise gegen ein Kompromiß mit einer andern Partei, gegen ein gemischtes Ministerium, und zwar mit einer Argumentation, die der von Sozialdemokraten fast aufs Haar gleicht. Das Blatt fürchtete die Verwässerung des Programms der Partei. Es legte dar:

„Die Arbeiterpartei hat ihre eignen, selbständigen Ziele und Aufgaben; diese können nur durch eine Arbeiterregierung erfüllt werden. Politische Freiheit haben wir im Bund. Die zukünftige Gesetzgebung muß mehr und mehr auf ökonomische Fragen gerichtet sein. Nur eine Regierung, die von dem Glauben an den Sozialismus erfüllt ist, kann von jetzt an dauernd den Interessen der Arbeiter des australischen Bundes dienen. Kompromisse schwächen das Klassenbewußtsein ab, das den Lebensatem der Arbeitersache bildet.“

Das Blatt begrüßt die neue Regierung in einem weiteren Artikel, der erklärt, es sei nebensächlich, wie lange sich das Ministerium halte. Der Wert des Ereignisses liege in der Tatsache, daß die Arbeiterpartei das Recht auf die Herrschaft in Anspruch genommen und den Entschluß bekundet habe, nach den unverfälschten Grundsätzen des Programms zu regieren.

„Die größte aller Aufgaben der Arbeit ist die Erweitung des Klassenempfindens der gedanklosen Menge. Und das kann einzig erreicht werden durch Vertretung reiner Klasseninteressen in der Politik, durch Klassenpropaganda im Lande und Massenaktion im Parlament und dadurch, daß die Arbeiterbewegung in ihrer „glänzenden Isolierung“ verharrt. Klassenbewußtsein ist eine notwendige Bedingung des ökonomischen Fortschritts.“

Das Blatt zeigt dann, wie sich die bürgerlichen Parteien in der Opposition gegen das Arbeiterministerium schnell gefunden haben und bemerkt, daß dies die natürliche, notwendige Entwicklung sei. Schon dadurch, daß das Ministerium diesen Prozeß beschleunige, beweise es, daß es dem Fortschritt diene.

Diese Tatsachen und Meinungen sprechen klarer und eindringlicher als die platten sozialen Phantasien harmoniegläubiger Menschenfreunde, die an ein Verschwinden aller Klassengegensätze in der allumfassenden Demokratie glauben und die alte Manchesterweisheit mit ein paar Tropfen sozialistischen Dels beträufeln. In Australien, wo die feudalen Schranken und historischen Bindungen nicht bestehen, wird das Experiment des Kapitalismus am reinsten gemacht. Und gerade hier entwickelt sich der Klassenkampf in grandiosen Formen zum Entscheidungskampf zwischen der Gesellschaft des Privateigentums und der des Sozialismus. Den Männern aber, die, vom Vertrauen des australischen Proletariats getragen, zuerst den Herrscherberuf der Arbeiterklasse zu erweisen berufen worden sind, folgt erwartungsvoll und glückwünschend der Blick des internationalen Proletariats. —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 24. Juni 1904.

Mirbachs Methode.

Unter diesen Sammelnamen veröffentlicht ein bürgerlicher Parlamentarier in der nationalliberalen „Mitteldeutschen Zeitung“ allerlei Intimes über die Art und Weise, wie der Hofmarschall der Kaiserin die Millionen für die Kirchenbauten zusammenbringt. Wir lesen dort:

„Das Entscheidende an diesen finanziellen Schiegunen ist der feis wiederkehrende Zug, daß das Kirchenbauen oder doch wenigstens das Kirchenbezahlen ein Geschäft geworden ist. Sehr naiv sagte Frhr. v. Mirbach vor Gericht, er sei gewohnt, große Summen zu bekommen, und zwar ganz im Stillen; die Geber wünschten in vielen Fällen nicht genannt zu werden. Das gilt doch nur für die breite Öffentlichkeit. In ganz bestimmten Stellen wollen die Geber sehr gern genannt werden, sie erwarten für ihre große Gabe Zug um Zug eine Gegengabe, eine Belohnung. Damit die Öffentlichkeit aber nicht die Zusammengehörigkeit der beiden Tatsachen erfährt, von Gabe und Gegengabe und daraus sich ein Bild zusammenstellt, darum wollen die Geldgeber ihre Namen verschwiegen haben; also nicht aus Bescheidenheit, sondern aus Berechnung.“

Der Oberhofmeister Frhr. v. Mirbach hat diese eigentümliche Tätigkeit, das sog. christliche Liebeswerk in Berlin zu fördern, auch heute durchaus nicht eingestellt. Er hat vielmehr noch in letzter Zeit wieder einen ganz neuen Plan ausgedacht, um weitere Mittel zu beschaffen, die vor allem dazu dienen sollen, die Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche mit kostbarem Material im Jahre 1906 zu vollenden. Dieser Plan ist eine ausgezeichnete Gelegenheit, eine Gemeinamkeit zwischen Dynastie und Volk zu bekunden, und es wäre schön, wenn diese Befundung in der Form einer Spende des Volks erfolgte. In Abgeordnetenkreisen ist bereits mehrfach erwogen worden, zu dem Tag ein Nationalgeschenk zu errichten, sei es auf dem Wege der Gesetzgebung oder durch einen offenen Aufruf aller Parteien an das Volk.

Frhr. v. Mirbach hat aber inzwischen einen andern Weg beschritten. Bei dem großen persönlichen Einfluß, den er besitzt, bedient er sich ohne weiteres des preussischen Verwaltungsapparats und schreibt, wie eine Ministerialinstanz an die Oberpräsidenten Erlasse über eine zu beanstaltende Sammlung, welche diese amtlich an die Landräte und diese weiter an die nachgeordneten Stellen weitergeben. Das Ministerium scheint in der Sache übergegangen zu sein und der Oberhofmeister direkt mit den preussischen Behörden zu verkehren. In diesen Erlassen werden die Behörden aufgefordert, in ihren Bezirken Beiträge zu sammeln, welche zur Ausschmückung der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche zu verwenden sind und am Tage der silbernen Hochzeit des Kaiserpaars diesem zu übergeben sind. Wenigstens ist dies in mehreren Provinzen rechts und links von der Elbe geschehen. Es erscheint unzutraglich, daß dertartig eine private Persönlichkeit Aufgaben übernimmt, die der Regierung oder der Volkverwaltung einem freien Komitee zufallen sollten, und zwar unter Inanspruchnahme der preussischen Bureaucratie.

Noch bedenklischer aber ist die Art, wie die Spende nach den verschiedenen Erlassen des Frhr. v. Mirbach gesammelt werden soll. Der Oberhofmeister schreibt an die Präsidenten, daß sämtliche Spender in ein besonderes Buch eingetragen werden sollen, und dies Buch wird beiden Majestäten persönlich vorgelegt werden. Dieser deutliche Wink hat nur dann Wert, wenn in ihm die Voraussetzung liegt, daß die Regierungsstellen, welche die längsten Risten herbeibringen, wohlwollende Anerkennung finden und wenn die Geber mit mehrtelligen Ziffern entsprechend belohnt werden. Es ist also ein einfaches Kommerzialisgeschick, das sich unter dem Scheine kirchlichen Eifers und dynastischer Gesinnung verbirgt. Ist das der Weg, der zu einer wirklichen Volksfeier führt, an der das Volk in seiner Gesamtheit teil hat?

Frhr. v. Mirbach schließt geradezu die großen Massen des Volkes bei dieser Volksfeier aus! In einem Erlaß, welcher von oben an die Landräte geht, heißt er ausdrücklich „kleinere Sammlungen zu verhindern“, denn solche Sammlungen hätten „öfters nur Beiträge von 12 bis 200 Mark gebracht“. Solche Sammlungen sind aber vielfach allgemein beliebt und sie geben reicheren Leuten Veranlassung, nur Beiträge von 10 bis 12 Mark zu senden, dadurch wird ein gutes Resultat der Sammlung gefährdet.“ Frhr. v. Mirbach scheint es demnach für richtig zu halten, bei der Spende des Volkes nur die bekannten reichen Leute heranzuziehen, deren ureigenen Wohlthätigkeit er in Berlin schon schon gelernt hat. Die kirchliche Seite der Angelegenheit will ich nur streifen, alle Daus-

Die Bevölkerung Japans.

Durch den russisch-japanischen Krieg ist das aufstrebende Inselreich in den Vordergrund des Interesses gerückt worden.

Das eigentliche Japan umfaßt im ganzen ohne Formosa und die Pescadoreinseln 382 416 Quadratmeter, also etwa sieben Zehntel des Umfanges des Deutschen Reiches, das 540 658 Quadratmeter enthält.

Von den größeren Städten des Landes hatte Tokio am 31. Dezember 1898 im ganzen 1 440 121 Einwohner, Osaka 821 235, Kioto 353 139.

Von der Gesamtbevölkerung lebten also 39 211 879 Bewohner in Gemeinden mit mehr als 2000 Einwohnern, die unsere deutsche Statistik zu den städtischen rechnet.

aber viele der japanischen Städte mehr den Charakter von Landstädten haben, während bei uns auch kleinere Gemeinden mitunter ausgesprochenen industriellen Stempel tragen.

Von der Gesamtbevölkerung des Jahres 1898 waren 22 074 242 männlichen und 21 689 613 weiblichen Geschlechts, so daß auf 100 Männer 98,3 Frauen kämen.

Die japanische Bevölkerung besteht bekanntlich aus drei scharf getrennten Kasten: dem Adel (Kwozoku), der Kriegerkaste (Schizoku oder Samurai) und dem gewöhnlichen Volk.

Was die Bewegung der Bevölkerung anlangt, so ist die Durchschnittszahl der Eiraten nicht wesentlich von der unrigen verschieden, sie unterscheidet sich jedoch von ihr durch auffällige Schwankungen.

Die Geburtenrate war in den letzten zehn Jahren in Japan sehr regelmäßigen Steigen begriffen. Sie betrug im Jahre 1892 2,94 auf 100 Einwohner.

1901 dagegen nur noch 2,68 auf je 100 Bewohner. Die Rate der Todesfälle ist geringer als in Deutschland, sie betrug im Jahre 1900 in Japan 2,03, in Deutschland 2,82 auf je 100 Einwohner.

Im ganzen gibt die Statistik das Bild eines kräftigen und zähen Menschengeschlags wieder. Auch der Altersaufbau ist günstig.

Aus der Parteibewegung.

Oberschlesische Zustände und ihre Wirkungen beleuchtet folgende Notiz der „Breslauer Volkszeitung“: Am 23. Juni 1903, wenige Tage nach dem glänzenden Siege der deutschen Sozialdemokratie, wurde von der Breslauer Stadtammer unser Kollege Radlof wegen Majestätsbeleidigung zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

Die Verfolgungen, die unser Blatt auszuhalten hat, werden am besten illustriert durch die Tatsache, daß gleichzeitig mit Radlof auch Genosse Brunns noch zwei Monate Gefängnis wegen Preßvergehens verbüßte.

Gewerkschaftsbewegung.

Die Aussperrung der Arbeiter auf Rochs Schiffs werft in Lübeck wurde nach 70 tägiger Dauer beendet. Die Arbeiter gingen auf die Vorschläge der Werkleitung ein.

Zum Hamburger Bierbockott. In einer gemeinschaftlichen Sitzung der Verhandlungskommissionen des Verbandes der Brauereien und derjenigen des Gewerkschaftskartells kam nach dreistündiger Verhandlung auf der Basis des vom Gewerbegericht als Einigungsamt gefällten Schieds-

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Der Kraft-Mayr.

Ein humoristischer Musikanten-Roman.

Dem Andenken Franz Liszts gewidmet von Ernst v. Wolzogen (43. Fortsetzung.)

Wäre Ihnen der Schuberthsche „Erlkönig“ angenehm?“ wandte sich die Frau Oberfleutnant von Soundsjo, geborne Rheimer, über ihre Schulter zurück an den Meister.

Die Dame hatte vergessen, ihre Ringe abzunehmen. Sie holte das jetzt nach und legte sie, einen neben den anderen, auf das Notenpult — sieben Stück. Dann endlich griff sie in die Tasten.

Als bald erhob sich ein allgemeines unterdrücktes Nicken und Flüstern; man vernahm sogar einige „Ahs!“ und „Ohs!“ der Ueberraschung und Entrüstung. Aller Augen richteten sich auf den Altmeister.

Und das Komte der Meister geduldig, wenn auch nicht ruhig, mit anhören von Anfang bis zu Ende! In sich zu-

fammengesunken, mit festgeschlossenen Lippen, saß er da; großend, aber in sein Schicksal ergeben. Ratlos erkaunt blickte die ganze Gesellschaft auf ihn.

Florjan Mayr stand hinter Liszts Sessel und zappelte vor Aufregung, die Wut kochte in ihm und er konnte sich nicht enthalten, einige Schmeicheleien wie: „Unberschämtes Weibsbild“ und dergleichen zwischen den Zähnen zu zerkauen.

Endlich war das Kind tot. Die Dame tupfte sich mit ihrem Spitzentüchlein im Gesicht herum und wartete offenbar auf Beifall. Lautlose Stille. Die Gäste hielten vor Spannung fast den Atem an; aber der Meister sagte nichts, er saß wie versteinert in seinem Sessel.

Jetzt endlich regte sich der Meister. Er zuckte nur die Achseln und machte „pja!“ mit ungewöhnlicher Verachtung. Dann trat er langsam auf die lebende Zuhörerinnenstellung zu, heftete die Augen auf ihren wogenden Busen und zwang sich zu einem höflichen Lächeln: „Nun, meine gnädige Frau, Sie haben jedenfalls eine sehr — abweichende Auffassung von diesem Stück!“

Er sah sich im Kreise seiner Schüler um. Sein Gesicht war wieder ernst und streng. Da fiel sein Auge auf Florjan Mayr, der mit geballten Fäusten dastand und sich offenbar Gewalt antun mußte, um der schönen Dame nicht fälschlich zu Leibe zu gehen.

Sohn! Aber Temperament ist gut. Spielen wir vielleicht den „Erlkönig?“

„Gewiß,“ antwortete Florian hastig, „und ich glaube, nicht schlecht.“

Siezt wandte sich an die große Dame, die, immer noch rasch atmend, mitten im Zimmer stand, und sagte: „Srrr Mayr wird Ihnen den „Erlkönig“ vorspielen, Madam!“

Diesmal hatte Florian keine Spur von Angst. Der „Erlkönig“ war eines von seinen Travourstücken und außerdem — Donnerwetter, der Person wollte er es einmal zeigen und den andern überhaupt auch, daß auch er an dieser Stätte Daseinsberechtigung habe!

Als er geendet hatte, sprang er rasch vom Stuhl empor und wandte sich dem Eifer durchglühendes braunes Gesicht dem verehrten Meister zu.

Siezt nickte ihm zufrieden schmunzelnd zu und dann trat er neben ihn, legte den linken Arm um seine Schulter und klopfte und streichelte ihn, während er die stolze Dame, die blaß vor Scham und Weger ihm gegenüberstand, mit einem vernichtenden Blick maß.

Spruch ein Uebereinkommen zustande, welches nach kaum zu bezweifelnder Genehmigung durch die beiden jüngeren ...

Seplante Ausperrung. Um eine rasche Beilegung der in den Orten des Mittelhessischen Arbeitgeberverbands ...

ac. Der Streik der Textilarbeiter in Adlitzwil (Schweiz) wurde nach kurzer Dauer beendet; die Unternehmer ...

Provinz und Umgegend.

Fernerleben, 23. Juni. (Versammlung.) Die Einwohner von Fernerleben, Salze und Westerhülen werden darauf ...

Klein-Otterleben, 24. Juni. (Versammlung.) An die Mitglieder des Sozialdemokratischen Vereins zu Klein-Otterleben ...

Althalbendeleben, 24. Juni. (Gefährliche Spielerei.) Der Dienstknecht Robert Bachhaus machte sich am Donnerstag ...

Burg, 23. Juni. (Gewerkschaftskartellierung.) In der Sitzung vom 17. Juni waren 14 Delegierte anwesend. Es fehlten ...

Gommern, 23. Juni. (Zur Lohnbewegung der Eisenbrucharbeiter.) Am Dienstag den 21. Juni beschäftigte sich eine ...

kommission und erstet darauf, daß, mit Ausnahme des Herrn ...

Die Resolution wurde mit Stimmenmehrheit angenommen, jedoch ...

Salberstadt, 23. Juni. (Eine gut besuchte Wahlvereinsversammlung) tagte heute in Wolmanns Lokal, um zu ...

Salberstadt, 24. Juni. (Feuer.) Auf der Westerhäuserstraße brach gestern abend in dem Restaurant Eichhorn plötzlich ...

Kleine Nachrichten aus dem Lande. Als bei der Besichtigung des Torgauer Feldartillerie-Regiments Nr. 74 ein ...

Gewichte-Beitrag.

Schwurgericht Magdeburg.

Sitzung vom 23. Juni 1904.

Im Wiedereröffnungsverfahren freigesprochen. Das Schwurgericht hatte sich heute mit einer Anklage ...

rechtsträftig geordneten War, wurde der Angeklagte zur Strafverurteilung ...

Sittlichkeitsverbrechen. Die zweite in nichtöffentlicher Sitzung geführte Verhandlung richtete sich gegen den Arbeiter ...

Da die für Freitag anberaumte Verhandlung ausfällt, schloß mit heute die fünfte ...

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 23. Juni 1904.

Betrug. Der Kohlenhändler Gustav Horstmann wurde vom Schöffengericht am 3. Mai d. J. wegen Betrugs zu 6 Wochen ...

Wilder aus dem Familienleben. Der Arbeiter Friedrich Knauth zu Calbe a. S. wurde von der hiesigen Strafammer ...

Diebstahl. Die verheiratete Landwirtin Wilhelm Herrmann, Schwelb geb. Opel, aus Gramsdorf, geboren 1876, hatte sich von ...

Unterschlagung und Diebstahl. Der Maurer Hermann Ehre hier, geboren 1872, ließ sich im Oktober 1903 von ...

Eine Vapallie. Wegen Körperverletzung verurteilte das Schöffengericht am 5. März d. J. den Arbeiter Gottlieb Berg hier, ...

Gewerbegericht Magdeburg.

Sitzung vom 23. Juni 1904.

Vorsitzender: Stadtrat Kaiser. Beisitzer: Ofenfabrikant Müller und ...

Ein teures Zeugnis. Der Arbeiter Ralte wurde am 24. Mai vom Fabrikanten Böggelack entlassen, erhielt aber selbst auf ...

dann wandte er ihr den Rücken, streichelte Florian Mahr väterlich die Waden und sagte leise: „Sehr brav gemacht, mein Sohn!“

Die Frau Oberstleutnant von Soundso konnte nun nichts Besseres tun, als sich eilig davonzumachen: sie mußte sich ja doch moralisch hinausgeworfen fühlen.

(Fortsetzung folgt.)

Kriegsheldentum einst und jetzt.

Die Verfechter der Meinung, daß die modernen Soldaten im Kriege besser daran seien als ihre Vorfahren, machen die Statistik für sich geltend.

Es wird behauptet, daß die Verlustquoten in den letzten Kriegen geringer waren als in den früheren, und aus dieser angeblichen Tatsache wird vornehmlich der Schluß gezogen, daß einerseits die Fähigkeit moderner Armeen, große Verluste heldenhaft zu ertragen, eine geringere, andererseits das Kriegsglücken milder, menschlicher oder — um im Offiziersjargon zu sprechen — schlapper geworden ist.

Im deutsch-französischen Krieg, der ein halbes Jahr dauerte, betrug der Menschenerlust des deutschen Heeres, wenn man bloß die auf dem Schlachtfeld Gefallenen und Verwundeten in Rechnung zieht, etwa 10 Prozent des Be-

standes. Das erscheint verhältnismäßig wenig, wenn man bedenkt, daß von den preussischen Soldaten, die die ersten Affären des siebenjährigen Krieges mitmachten, im letzten Kriegsjahre kaum ein Drittel mehr bei den Fahnen stand.

Es ist kein Zweifel. Der Zustand an jenen Seelenkräften, die das kriegerische Heldentum ausmachen, ist in den Feldzügen der modernen Volkshere unergleichlich größer geworden als in den Feldzügen der früheren Jahrhunderte, wo man bloß ausgeübt und durch viele Jahre geduldeten Berufsrieger gegen den Feind führte.

die Opferfähigkeit in der letzten Zeit gestiegen sind. Die feierliche Tat des berühmten Römerhelden Publius Decius, der sich den Göttern weihen und in der Schlacht den Tod suchte, weil das Orakel den Sieg der Römer von einem solchen Todesopfer abhängig macht, gehört heute bereits zu den Westtagsverrichtungen der Armeen.

In früheren Kriegen fanden die Kämpfe mit jener Art von Mut ihr Auslangen, der eine angeborene, gewissermaßen physische Eigenschaft war und nichts anderes ist als die Fähigkeit, gewissen vorgelegenen Gefahren gegenüber die Affekte der Furcht zu unterdrücken. Diese Fähigkeit reicht für den Mann gegen Mann, sie ist aber eine ganz unzuverlässige Bürgschaft gegen die elementaren Schrecken der modernen Feldschlacht.

Der Ausbruch der Metallarbeiten bei Langensiefen dauert fort. Verhandlungen, die gestern und heute stattfanden, hatten trotz größter Entgegenkommens der Arbeiter kein Ergebnis, da Herr Decker den Ausständigen mit der Forderung der in der Fabrik befindlichen Arbeiterwille zu imponieren glaubt und gekündigt auf diese, andrerseits ungefähr 80 der Ausständigen zu machen. Wie viel Arbeitswillige im Betrieb sind, ist den Ausständigen bekannt, sie wissen aber auch, welche Qualität diese aufweisen, und da 26 Schlosser und Dreher einige Tage vorher aufhörten und jetzt 12 abgereist sind resp. anderweitig arbeiten, sind natürlich diese 38 nicht mal durch Arbeitswillige ersetzt. Die Streikenden warten also, bis es der Firma beliebt, in anderer Weise zu verhandeln.

Wächung, Krankenstellen-Vorfälle! Heute Freitag abend Versammlung sämtlicher Krankenstellen-Vorfälle Magdeburgs in der „Reichsstrasse“.

Im Düngerhaufen gestorben. Am Freitag morgen in aller Frühe entstand in der Wilhelmstadt das Gerücht, daß im Hause Querstraße 11 ein Mann erschlagen sei, dessen Leiche die Täter nach vollbrachter Tat auf den im Hofe befindlichen Düngerhaufen geworfen hätten. Da eine ähnliche Meldung auch bei der Kriminalpolizei einlief, erschienen kurz nach 8 Uhr Herr Kommissar Scheffler mit mehreren Kriminalbeamten und einem photographischen Apparat, um eine Ortsbesichtigung vorzunehmen. Tatsächlich wurde aus dem Düngerhaufen die Leiche des zirka 23 Jahre zählenden Arbeiters Eberhard Grunze hervorgezogen. Er war bei der Abfuhrfirma Nanning, die sich im genannten Hause befindet, beschäftigt gewesen und wurde am Donnerstag nachmittag wegen Trunkenheit entlassen. Er hat sich dann in der Nacht den Düngerhaufen als Schlafstelle auserkoren und ist dort wahrscheinlich an einem Herzschlag gestorben. Da an der Leiche äußere Zeichen von Gewalt nicht wahrgenommen wurden, konnte dieselbe mittelst des Leichenwagens gleich nach der Leichenhalle des Westfriedhofs gebracht werden. Die Polizei nahm den Fundort der Leiche photographisch auf.

Arbeiterlos. Ein trübes Bild aus dem Leben eines Arbeiters bot eine Verhandlung vor dem hiesigen Schöffengericht gegen den Glasmacher Gustav Jagerlund aus Schweben. Der 50 Jahre alte Mann, der bisher noch nicht bestraft ist, hatte sich wegen Bettelns zu verantworten. Vor einem Jahre ließ sich ein

Fabrikant in Spanien, nahe bei Barcelona, schwedische Glasmacher, darunter Jagerlund, unter Aufsicht guter Köche kommen. In der ersten Zeit ging alles gut, dann aber schaffte der Mann Maschinen an und konnte nun mit einheimischen Leuten arbeiten. Die Fremden wurden einfach entlassen und mußten sehen, wo sie blieben. Jagerlund gelang es, bis nach Deutschland zu kommen. Wo ihm dann das Neffegeld ausging. Vergeblich nach Arbeit suchend, zog der schon recht alt erscheinende Mann hin und her. Er bettelte um seinen Hunger stillen zu können, wurde abgefahnt und zu 1 Woche Gefängnis perurteilt, die aber für verbüßt erklärt wurden.

Vom Tage. Infolge Fehlens von vorchriftsmäßigen Spannketten zwischen gestern nachmittag von einem mit Brettern beladenen Wagen der Firma Vanbau u. Schilder an der Ecke der Badenburger und Schönefelderstraße eine Anzahl herab, wobei leicht einige in der Nähe befindliche Kinder verletzt werden konnten. Dasselbe passierte am Donnerstag abend einem mit allem Bauholz beladenen Wagen an der Jakob- und Marktstrassenecke. Hier fiel fast die halbe Ladung auf den Fußsteig.

Ertrunken ist heute nachmittag um 2 Uhr in einer Kiesgrube an der Mollseerstraße der 14 jährige Sohn des Wilmattenhändlers Müller aus der Morgenstraße.

Unfälle. Der Arbeiter Otto Timm hat sich an Donnerstag in der Flaschenierfabrik von Wertens, Leipzigerstraße hier, drei Fingerringen von der linken Hand an der Hobelmachmaschine abgeholt. Dem Arbeiter Hermann Bodenborf fiel gestern auf dem Krupp-Grusonwerk ein schweres Gussstück auf den rechten Fuß, wodurch die große Zehe ziemlich abgequetscht wurde. Die Verletzten fanden Aufnahme in der Krankenanstalt Altstadt.

Abfahrvorfälle. Am Donnerstag nachmittag geriet der Schlosser Wilh. Bach aus Gutzkowwegen infolge Ausdrucksens mit seinem Rade in der Wilhelmstraße unter einen Wagen der elektrischen Straßenbahn. Durch energisches Bremsen des Wagenführers gelang es, den Wagen gerade noch zur rechten Zeit zum Stehen zu bringen. Nach Anlegung eines Notverbandes durch einen herbeigerufenen Feuerwehrmann, konnte B. der schwere innere Verletzungen erlitten hatte, nach dem allstädtischen Krankenhaus gebracht werden. Am Donnerstag abend kollidierte an der Kaiser- und Ulrichstrassenecke ein Abfahrer mit einem Laternenwärter. Die Passanten sahen dort plötzlich ein Rad und eine lange Stange mit brennender Spirituslampe, die Abfahrer und den dazu gehörenden Laternenwärter in schöner Harmonie am Boden liegen. Nachdem sich die Verunglückten erhoben und festgestellt hatten, daß schwere Verletzungen nicht vorgekommen waren, zog jeder nach den üblichen Komplimenten von bannen. Vor mehreren Tagen verunglückte ebenfalls in der Wilhelmstraße ein Oberpostkassier, der, als er einen Straßenbahnwagen überholen wollte, mit einem ben

Straßendamm überschreitenden Herrn zusammenrannte, in Folge der und auch beladene überfahren worden wäre. Nach alledem ist dem Kraftfahrer etwas mehr Vorsicht anzurathen.

Im Besondere des Mannfahrses Pausen ist in den letzten Tagen wieder eine Verschlimmerung eingetreten.

Von der Feuerwehr. Am Donnerstag nachmittag wurde die Feuerwehr nach dem Lorenzweg gerufen. Es brannte dort und zwar auf einer Fläche von einer Ausdehnung von ca. 6000 Quadratmetern die zum Trocknen ausgebreiteten Eide der krieglich vom Feuer zerstörten Sachfabrik von Neumann am Kaiser-Oberweg. Der Brand war durch die herumschwebenden Funken einer vorbeifahrenden Lokomotive entzündet. Die Vörscharbeiten nahmen mehrere Stunden in Anspruch. In Tätigkeit waren Mannschaften der Hauptwache und der Wache Neustadt.

Im Bierhaus. Heute Sonnabend wird zum erstenmal „Rummernachts-Biere“, Berliner Sittenbild in 5 Akten, gegeben. Dieses Stück, welches uns in lebendiger Weise ein Bild zeigt des Berliner Lebens vorwärts, wurde bereits über 1000 Male in fast allen Hauptstädten Deutschlands gegeben. Hierauf folgt „Mit Heideberg“, große parodistische Pöppe. In beiden Stücken wirft der Direktor Max Sammler Sonntag nachmittag 4 Uhr: „Die Perle des Schwarzwaldes“ zu Preisen von 10, 20, 30, 40, 50 Pf.

Letzte Nachrichten.

Sd. München, 24. Juni. Das Schöffengericht verurteilte den Rebellier Gendreau Gruber der „Münchner Post“ wegen Verleumdung der Reichspostverwaltung Reich-Duncan zu 400 Mark Geldstrafe.

Sd. Brindisi, 24. Juni. Vor der Gerbardmerikasebene in Bulgarien explodierte eine Bombe, welche der Anarchist Badabjar gelegt hatte. Die Bombe richtete am Gebäude großen Schaden an. Badabjar wurde verhaftet.

Sd. Sofia, 24. Juni. Auf Befehl des makedonischen Generalinspektors Gini Baicha wurden fast alle bulgarischen Dorf- und Schullehrer in den Bezirken Rumonoma und Pitsch verhaftet. Da Gini Baicha ihnen die Schuld haßte zuschrieb, daß die dortigen bulgarischen Landarbeiter sich seit einiger Zeit weigern, auf den Gütern verschiedener makedonischer Herren die Erntearbeiten zu verrichten, die sonst jährlich zum Teil als Frohleistung verrichtet wurden. Vor einigen Tagen besetzten mehrere Offiziere aller Waffengattungen das Telegraphenamt in Wladiwa und sandten dort Telegramme an den Sultan mit dem Ersuchen um Auszahlung des rüch. k. n. d. n. g. l. d. s. l. s. worauf der Befehl zur teilweisen Befreiung ihrer Forderungen eintraf.

Beste Zutaten. — Beste Verarbeitung.

Anfertigung nach Maß

Großes Stofflager in deutschen, englischen und franz. Stoffen
Eleg. Paletots und Anzüge nach Mass
bei allerbilligster Preisberechnung

Konfektions-Haus Ehrenfried Finke

3576
6 Schaufenster
125 Breiteweg 126

Garantie für guten Sitz.

J. Brilles

Magdeburg-Neustadt
Lübeckerstrasse 20.
Empfehle 3742

weiße Turnerhosen von 1. Mt. an
Turnerjacken, Turnergürtel
Sweaters von 75 Pf. an
Sportgürtel, Sportstrümpfe
Sportserviteurs.

Sohlleder-Ausschnitt

sowie sämtliche Schuhmacher-Bedarfsartikel
zu den billigsten Preisen empfiehlt 3288

Joseph Kullmann

vormals Röder & Urbandt
25 Jakobstrasse 25.

Sudenburg

Größtes Lager in
Herren-, Knaben- u.
Kinder- 3589

Stroh-Hüten

neueste Fassons
zu sehr billigen Preisen.

Theodor Kraft

Herren- & Artifel
Halberstädter-
strasse 37.

Für die Reise

haben wir einen
grossen Posten Schuhwaren
schwarz und farbig, nur streng moderne Fassons
im Preise bedeutend herabgesetzt.

Der Verkauf dieser enorm billigen Waren dauert
nur noch kurze Zeit.

Große Auswahl in
Sport- und Reiseschuhen.
Mache auf meine bequemen und dauerhaft gearbeiteten Kinderstiefel
besonders aufmerksam.

Arbeiterstiefel von Mk. 3.90 an.

Berliner Schuhfabrik

G. m. b. H.
nur Breiteweg Nr. 48. 3490

Rasiermesser

von unerreichter Güte und
Schnitthelligkeit empfiehlt
Fritz Hammesfahr, Fabrik u. Versandhaus, Foche bei Solingen.



D.R.G.M.
Nur bei mir zu haben.
Kronen-Diamant-Stahl M. 3.25
Kronen-Silber-Stahl M. 2.25
Fertig zum Gebrauch mit Etui. Für jedes Stück
wird garantiert. Streichblei M. 1.— bis M. 1.80, Rasierhörnchen, Rasierbehalter
A. M. — 50, Schärfrasse M. — 30, Rasiermesser M. — 25, Rasierapparat komplett in
f. Etui M. 8.—, Ostalbieheuteine 1. Klasse M. 2.50 u. s. w. Versand geg. Nachnahme.
Katalog mit über 8000 Abbildungen bitte zu verlangen franko und unsonst.

Einer sagt es dem andern!

daß meine Fahrräder, Pneumatik, Glocken, Laternen usw. in
Saison 1904 am besten und **allerbilligsten** sind.
Vertreter gesucht; wo nicht vertreten, besere direkt an Private: neue
erstklassige **Fahrräder zu 61 Mk., Laufdecken, frische Ware,**
3.50 Mk. usw. usw. 3682
Hauptkatalog gratis und franko. Viele Anerkennungen.

Leipziger Fahrrad-Haus Franz Beyer, Leipzig 85.

Sudenburg.

Feishe
Grasbutter
Pfund Mt. 1.10
Hochfeinste, täglich frische
Molkerei-Grasbutter
hocharomatisch u. prachtvoll
im Geschmack, ohne Kontraktanz

Pfund Mt. 1.20
5 Proz. Rabatt.
Pik. große Bauernkäse
Stück 5 Pf. 3744
Delikate Landkardkäse
Stück 20 Pf.
Lachs ¼ Pfund 30 Pf.
Butterhandl. Edelweiss
(Zub.: J. Lehmann)
Sudenburg
40 Halberstädterstrasse 40

Ba. amerik. Schmalz Pfd. 45 Pf.
Schmalzwurst, Feins. Winterw., Pfd. 90 Pf.
Wurst Pfd. 80 Pf., Kor-
ber- u. Stütz. Pfd. 60 Pf., Groben-
schmalz Pfd. 60 Pf., Fettschmalz, frisch,
Baar 18 Pf., Schinken ¼ Pfd. 30 Pf.,
Berdelawurst ¼ Pfd. 30 Pf., Land-
käse Stück 10 Pf. empfiehlt 1465
A. Nünnecke, Magdeburg, Breite-
weg 228, Sudenburg, Hofeinst. 6a.

Bei Entnahme von 3693
10 Zigaretten
meiner eignen Fabrikate gebe ich
3 Stück gratis.
Von 100 Stück an Fabrikpreis.

C. Fuhrmann, Buckau

Schönefelderstr. 18.

Schuhwaren!

Billig! Billig!
Herren- u. Damenstiefel, Stiefel-
letzen, Turn-, Strand- u. Kinder-
schuhe, Pantoffeln, aus mit
Kontraktanzstücken. Waren
Sudenburg, Schmied-
str. 44.

Robert Volk

Zahnklinik
Halberstädterstr. 114/15

Blutgefäß
Hill. u. berl. Blau-
weißstraße 13/14 p.

Loih-Haus

Birnbaum

2/3 Katharinenstr. 2/3
(Eingang im Hanslur)
3727
besieht
alle Wertgegenstände.

Schreibmaschine

nach Schulvorschrift 6 Pf.
dieselben mit harter Schale 17 Pf.

J. Brilles

Lübeckerstraße 20.

Sudenburg

Halberstädter-
strasse 37

Umfaugreichste Auswahl
Wasch-Anzüge
Wasch-Jacken
Lüster-Jackets
Leichte Stoff-Anzüge
für Herren und Knaben
Arbeits-Kleidung
in besten Ausführungen
zu sehr billigen Preisen.

Theod. Kraft

Herren- und
Knaben-
Konfektion.

Warenhaus Gebr. Barasch

Freitag den 24. Juni

Sonnabend den 25. Juni

Sonntag den 26. Juni

Bade-Artikel

Seitenlappen weiß
mit Kante und kariert
9 8 6 2 Pf.

Seitenlappen
mit Spruch
23/25 cm groß Stück 11 Pf.

Seitenlappen
Sooftag und Frottier-
stoff Stück 16 Pf.

Frottiertücher
Sooftag
15 12 10 Pf.

Frottierhandschuhe
in Sooftag
Paar 30 Pf.

Frottierhandschuhe
Sooftag
Paar 38 Pf.

Frottier-Handtücher
mit Kante 58/130 60/112 cm
1.35 1.25

53/112 45/100 42/100 cm
1.15 68 58 Pf.

Frottier-Handtücher
bunt gewebt und kariert
50/112 cm
88 Pf.

Frottier-Handtücher
grau mit bunter Kante
50/100 cm
1.48

Bade-Anzüge rot Purpur mit weißem Stoffbesatz
70 80 90 100 110 cm
60 78 92 Pf. 1.05 1.15

Bade-Anzüge rot/weiß oder blau/weiß
gemustert mit Garnierung
1.50 1.40 1.80 1.20 1.10

Bade-Pantoffeln Paar 78 29 Pf.

Bade-Laken weiß Frottierstoff mit Kante
130/200 130/185 100/150 100/100 cm
4.75 3.95 2.65 1.38

Bade-Mäntel Frottierstoff mit und ohne Kapuze
6.45 5.85 4.95 3.65

Badezeugtaschen grau gezeichnet, mit Riemen Stück 82 Pf.

Badezeugtaschen mit Wachsstück-Einlage und Seitenteilen gezeichnet Stück 1.20

Bade-Rollen Wachsstück Stück 72 48 Pf.

Badehosen Trikot, geringelt Paar 3 Pf.

Bade-Anzüge rot/weiß oder blau/weiß gestreift mit Stoffbesatz 1.45 1.80 1.20 1.10 95 Pf.

Bade-Anzüge gemustert Ripspitze mit garnierter Passe und Besatz 1.85 1.70 1.55 1.40 1.25

Bade-Hosen 9 Pf.

Bade-nosen rot Stück 18 15 11 Pf.

Bade-Laken bunt gemustert
130/200 cm 180/165 cm 130/140 cm
5.95 5.25 4.35

Bade-Teppiche Frottierstoff Stück 2.15 1.55

Bade-Teppiche zweiseitig Waffelstoff mit eingewebten Mustern, in weiß/rot und beige/rot Stück 2.95

Bade-Necessaires grau Beinen mit Wachsstück-Einlagen und Zeichnung Stück 1.25

Bade-Schwämme 68 54 38 24 12 Pf.

Schwimmseife Stück 8 Pf.

Lanolinseife Stück 8 Pf.

Palmfinsseife Stück 18 Pf.

Toiletten-Fettseife Stück 26 Pf.

parfümiert

Handseifen Stück 29 Pf.

Seifen Stück 95 74 48 30 Pf.

Grämmi-Frisierkämmen schwarz u. braun Stück 65 46 35 24 Pf.

Horn-Frisierkämmen Stück 80 28 18 Pf.

Haarbürsten Stück 155 85 48 35 Pf.

Loofah-Schwämme Stück 28 22 9 Pf.

Loofah-Handschuhe 1- und 2-faltig 38 30 Pf.

Rückenfrottier-Bänder 2-faltig Sooftag mit Frottierstoff Stück 128 75 Pf.

Rückenreißer mit Holzstiel und Sooftag-Polster Stück 95 Pf.

Frottierstoff weiß, 60 cm breit 1.15 Meter

Frottierstoff weiß, 130 cm breit 2.10 Meter

Frottierstoff weiß/rot kariert, 145 cm breit 2.75 Meter

Nur soweit Vorrat!